

!!! Der Tipp

Was und vor allem wo überall ist **Britpop**? Mit diesen Fragen hat sich Matthes Köppinghoff auf den Weg gemacht. In Großbritannien und Deutschland traf er Fans und Experten – in rund 15 000 Kilometern mit seinem alten Mini Cooper. Daraus entstanden ist das **Radio-Feature „Cigarettes & Alcohol“**, heute ab 21 Uhr im Lernradio 104,8. IST

Am Mittwoch Klassik-Nachcafé

Zum nächsten Klassik-Nachcafé lädt das Café Palaver im Innenhof der Steinstraße 23 am Mittwoch, 14. Januar. Anhand von Hörbeispielen (von Tonträgern) werden Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Robert Schumann und Karol Szymanowski vorgestellt und erläutert. Beginn der Veranstaltung, die wissenschaftlich fundiert informiert, aber auch launig moderiert unterhält, ist um 20 Uhr. BNN

Umjubelte Musiker

Neujahrskonzert an der Hochschule für Musik

Zum zweiten Mal lud die Hochschule für Musik zu einem Neujahrskonzert und nach Aussage von Rektor Hartmut Höll darf sich daraus gerne eine dauerhafte Tradition entwickeln. Ein zweimal ausverkauftes Wolfgang-Rihm-Forum (Generalprobe und Aufführung) unterstützt die Verantwortlichen gewiss in dieser Absicht. Das Orchester der Musikhochschule unter seinem gern gesehenen Gast Mario Venzago hatte es sich auch nicht leicht gemacht und ein Programm zusammengestellt, dessen Umfang und Anspruch auch gestandene Sinfonieorchester herausgefordert hätte. Im Mittelpunkt standen zwei Klavierkonzerte Ludwig van Beethovens, die von den beiden letztjährigen Preisträgern des Hermann-Büttner-Klavierwettbewerbs, Frank Dupree und Gryta Tatoryte, gestaltet wurden.

Eingerahmt wurden die Klavierkonzerte von Richard Strauss' Tondichtung „Don Juan“ und Maurice Ravels zweiter Orchestersuite aus „Daphnis et Chloé“. Die sinfonische Dichtung des jungen, 24-jährigen Strauss zeigt ihn bereits als Meister der Instrumentation. Neben den seitigen Streichern ließen hier – wie noch oft an diesem Abend – die Bläser der Hochschule für Musik aufhorchen. Gewaltige Tuttiwellen zogen die Zuhörer in ihren Bann, doch auch die fahleren Orchesterfarben hatten suggestiven Reiz. Ludwig van Beethovens viertes

Klavierkonzert wurde 1808 in einem Programm uraufgeführt, das neben dem G-Dur-Konzert noch seine fünfte und sechste Sinfonie, die Arie „Ah, perfido“, die Chorfantasie sowie Teile der C-Dur-Messe auf dem Programmzettel führte! Gryta Tatoryte hatte sich mit der Wiedergabe dieses Konzerts den zweiten Preis im Wettbewerb gesichert und dies hörbar zu Recht. Hochkonzentriert, mit feinen dynamischen Kontrasten und untrüglicher Sicherheit blieb sie dem Werk nichts schuldig. Den begeisterten Jubel hatte sie sich ebenso verdient wie nach der Pause Frank Dupree, dem das c-Moll-Konzert so selbstverständlich aus den Fingern floss, dass die Leichtigkeit des Spiels jede technische Schwierigkeit verdeckte. Der sinfonisch eingesetzte Orchesterapparat des dritten Klavierkonzerts bot dem Solisten einen sensiblen Klangteppich; kein Wunder, hatte Dupree doch die Vorproben als Dirigent geleitet. Zum farneichen Erlebnis wurde unter Mario Venzagos Händen die „Daphnis et Chloé“-Suite, die den Bogen ins 20. Jahrhundert schlug.

Durch die Hinzunahme des Chors und einer verstärkten Schlagzeuggruppe (Isao Nakamuras Klasse lieferte wieder einmal beste Arbeit ab) erklang eine expressionistische Musik, die neue Klangwelten erschloss und das Publikum zum wiederholten Male zu Beifallsstürmen hinriß. Manfred Kraft

Brennende Begeisterung

Erstes Kleinkinderkonzert des Badischen Staatstheaters in der Insel

Feuer und Flamme. Unter diesem Motto lud Konzertpädagogin Magdalena Falkenhahn junge Familien zum ersten Kleinkinderkonzert des Badischen Staatstheaters in die Insel ein. Die neue Konzertreihe soll auch den Jüngsten in

Karlsruhe die klingende Welt der Musik in einem kurzweiligen, interaktiven 40-Minuten-Programm erschließen. Mit Erfolg. Insbesondere den kleinen Zuschauern merkte man die brennende Begeisterung an. Alisa Bock, Cellistin, und

Frank Nebl, Klarinetist, beide Musiker der Badischen Staatskapelle, entführten mit Werken von Angel Villoldo, Enrique Granados, Béla Kovács und Johann Sebastian Bach in die Welt der klassischen Musik und ließen von der ersten Sekunde an musikalische Funken springen.

Die zauberhafte Umgestaltung des Theatersaals der Insel tat dabei ihr Übriges, den Kindern einen geschützten, kuscheligen Wohlfühlraum zu erschaffen: Lange, weiße Stoffbahnen bildeten eine Art Zelt, indem das Publikum auf roten Kissens auf dem Boden um die beiden Musiker herumsitzen hatte. Eine große Nähe zu den Künstlern, die ein normaler Konzertbesuch in der Regel nicht zu bieten hat. Bock und Nebl verstanden es, nicht nur agogisch und anregend miteinander und solistisch zu musizieren, sondern auch zusammen mit den Kindern und Konzertpädagogin Falkenhahn eine Geschichte durchzuspielen. So ließ der Theaterschnee, der mitten in Enrique Granados' „Spanischem Tanz No. 5“ aus der linken Bühnenecke geweht kam, die Instrumente „vor Kälte verstimmen“. Die Kinder halfen dabei, die Instrumente wieder „aufzuwärmen“. Da wurden Schals um den Cellohals gewickelt oder Mützen und Handschuhe über den Klarinetten-trichter gestülpt.

Das gemeinsame Entzünden eines imaginären Feuers krönte die Hilfe-Versuche der Kinder letzten Endes mit klangvollem Erfolg: Cello und Klarinette belohnten Klein und Groß mit Angel Villoldos' tänzerischem „El Choclo“. Nach diesem musikalischen Funkenflug durften die Kinder die beiden Instrumente genauer unter die Lupe nehmen, an einer Celloseite zupfen oder den Musikern Fragen stellen. Mit „Feuer und Flamme“ ist der ein oder andere Funke sicherlich übergesprungen. Tabea Süßmuth

i Termine

2. Konzert für Kleinkinder (Mutter Erde) am 15. März ab 11 Uhr; 3. Konzert (Wasserspiele) am 17. Mai ab 9 Uhr; 4. Konzert (Luftikus, ein windiger Zeitgenosse) am 4. Juli ab 9.30 Uhr. Kartentelefon 93 33 33.



HÖREN, SEHEN, FÜHLEN: Das alles war möglich beim ersten Konzert für Kleinkinder im Insel-Theater. In dieser Saison gibt es insgesamt vier Programme. Foto: Klenk

Junge Kunst in altem Gemäuer

Fünf angehende Künstler werden mit einer Ausstellung in der Orgelfabrik gefördert

„Pentaposition“ lautet der Titel, unter dem Anders Dickson, Kim Helbig, Benjamin Köder, Stephanie Koesling und Daniela Prochaska derzeit ihre Arbeiten in Durlach zeigen. Einiges ist dabei, das recht spontan, am Ausstellungsort entstanden ist, anderes, das eine Auseinandersetzung mit Material, Form und Idee bezeugt. Deutlich wird außerdem, dass sich Künstler heute der ganzen Palette künstlerischen Ausdrucks bedienen und dazu all jene Mittel und Methoden verwenden, die ihnen als geeignet erscheinen. Deshalb sind neben Gemälden, Zeichnungen und Computergrafiken auch installative Arbeiten und Videos zu sehen. Dass die fünf Studierenden viel Spaß auch beim Ausstellungs Aufbau hatten, wird überzeugend deutlich bei dem spontan mit der

Handy-Kamera entstandenen Video, das die Besucher gleich beim Eingang empfängt. Dabei spielt eine im Raum schwingende Haltevorrichtung aus der Erstnutzung der Orgelfabrik eine tragende Rolle, wie auch Knackfolie, in die Kunstwerke zum Transport eingewickelt werden. Gleichzeitig ist in diese Metallverstrebung auch ein „Wanderobjekt“ von Prochaska eingebunden, das Bindeglied zwischen dieser und anderen Ausstellungen ist.

Den Alltag anders sehen, ihn als künstlerisches Ausgangsmaterial auf-

zufassen, das vereint die sehr unterschiedlichen Arbeiten der jungen Künstler. Denn ob dies am Computer entstandene Collagen sind (Helbig) oder Steine die Idee liefern für Gemälde, die zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit angesiedelt sind (Köder), ob es sich um rasch bemalte oder mit Samt bezogene Pappe handelt (Prochaska), um Schubladen aus Ton (Koesling) oder um eine irritierend farbige „Mondlandschaft“ aus gefärbtem Salz, innerhalb derer merkwürdig überdimensionierte Kupferpflanzen wachsen

(Dickson/Koesling) – stets ist der Alltag Bezugspunkt ihres Kunstschaffens.

Den Menschen stellt der aus den USA stammende Dickson, den eine Zufallsbekanntschaft mit seinem ersten Akademie-Lehrer Daniel Roth beim Trampen nach Karlsruhe führte, in seinen kleinteiligen, bis an den Blattrand bemalten Zeichnungen in den Mittelpunkt. Der Zufall – übrigens auch er eine wichtige Komponente im Kunstschaffen der im Rahmen der städtischen Nachwuchsförderung präsentierten Künstler. Ob in den ein wenig an

Farbfeldmalerei erinnernden Arbeiten von Prochaska, die bei einem scheinbar monochrom weißen Bild die Farbveränderungen durch Sonneneinfluss zuließ, deren dezentes Muster sich in einer hoch oben unter der Decke montierten Wandarbeit wiederfinden. Oder in den Computercollagen Helbigs, der außerdem gerade an einem Buch zum Thema „Was ist die Frage?“ schreibt – „42 aus Per Anhalter durch die Galaxis ist definitiv eine mögliche Antwort“, meint er mit Augenzwinkern. Chris Gerbing

i Service

Bis 25. Januar in der Orgelfabrik Durlach, Amtshausstraße 19, geöffnet Donnerstag und Freitag, 17 bis 20 Uhr, Samstag 15 bis 20 Uhr und Sonntag, 11 bis 18 Uhr, Eintritt frei.



NEU GEWÄHLT: Andreas Grube (links) als Vorsitzender und Thomas Schramm als sein Stellvertreter leiten die Architektenkammer im Kammerbezirk Karlsruhe. Foto: pr

Neuer Vorsitz in Architektenkammer

Wachwechsel bei der Architektenkammer Baden-Württemberg im Kammerbezirk Karlsruhe: Andreas Grube als Vorsitzender und Thomas Schramm als sein Stellvertreter bilden den neuen Bezirksvorstand. Rudolf Kleine, der den Betriebsvorsitz seit 1988 innehatte, und Peter Mauritz, seit 1998 sein Stellvertreter, seien

nicht mehr zur Wahl angetreten, teilt die Architektenkammer mit. Beide wurden für ihren Einsatz gewürdigt. Andreas Grube war zuvor acht Jahre lang Kammergruppenvorsitzender in Karlsruhe-Stadt, Thomas Schramm ist seit 2006 Vorsitzender der Kammergruppe Rhein-Neckar-Kreis. Die Beisitzerämter im Bezirksvorstand haben Barbara Friedrich (Karlsruhe), Sylvia Mitschele-Mörmann (Gernsbach) und Stephan Weber (Heidelberg) inne. BNN

Als würden Computer singen

Zwei Stunden bester Unterhaltung mit „Acoustic Instinct“ im Scenario

Nein, eine Band brauchen sie nicht, der Paul Brenning und der Julian Knörzer, denn alles, was nötig ist, tragen sie schon bei sich. Oder besser, in sich. Brenning und Knörzer sind „Acoustic Instinct“. Seit 2005 nennen sie sich so. Und mittlerweile haben die beiden in über 500 Konzerten auf der ganzen Welt ihr Publikum begeistert – mit Beatboxing, also jener Form menschlicher Vokalartistik, die dem Körper unter Zuhilfenahme eines Mikrofons die erstaunlichsten Klänge und Rhythmen abtrotzt. Nun gehört ein bisschen Beatboxing ja heutzutage zu jeder A-cappella-Formation, aber was die Beiden von Acoustic Instinct drauf haben, das wird man so schnell kein zweites Mal finden. Das dachten wohl auch die vielen Zuschauer, die zur Show der beiden sympathischen Herren ins Scenario kamen. Von der ersten Minute an rissen Acoustic Instinct das Publikum mit und sorgten für gut zwei Stunden bester Unterhaltung. Brenning und Knörzer verbinden aufs glänzendste die hohe Kunst des Human Beatboxing mit A-cappella-Gesang, mit Slapstick und Comedy, mit Pantomime und einem guten Schuss Vorliebe fürs Absurde.

Von Anfang an wird das Publikum mit in die Nummern einbezogen, das sich auch akustisch an ihnen beteiligen kann. Immer haben die Stücke einen guten Beat. Da wird nach allen Regeln der Kunst demonstriert, wie sich ein Mensch in einen Drum-Computer verwandeln kann und dabei trotzdem immer mit ei-

nem menschlichen Gefühl für Rhythmen ausgestattet bleibt. Vom rein musikalischen Zugriff ihrer Nummern abgesehen, entstehen kleine Szenen. Nicht unbedingt aus dem Alltag, aber eben Szenen, denen Acoustic Instinct klangliches Leben einhaucht. Da werden Computertastaturen um die Wette gedrückt, dass Jerry Lewis' legendärer „Typewriter“ dagegen verblasst. Cowboys befinden sich auf der Reise von Hühnerstall zu Hühnerstall, oder vom Publikum vorgegebene Emotionen finden ihren klanglich-beatboxten Ausdruck. Und

John Cage hätte bei seinen Kompositionen nicht so viele Radios gebraucht, wenn er gewusst hätte, was für einen grandiosen Wellensalat zwei ausgefuchteste Beatboxer hinkriegen. Manchmal mag man kaum glauben, dass diese elektronisch klingende Ambient-Musik, die da gerade von der Bühne herunter klingt, wirklich menschengemacht ist, in jenem Augenblick erst entsteht und keine Konserve ist. Das begeisterte, das überzeugte – und sorgte für einen jubelnden Schlussapplaus und neue Fans von Acoustic Instinct. Jens Wehn



AUSGEFUCHSTE BEATBOXER sind Paul Brenning und Julian Knörzer, die ihrem Bandnamen „Acoustic Instinct“ alle Ehre machen und „echt“ elektrisch klingen. Foto: jw